

In Nienhagen pflegt eine Bürgerinitiative seit über 150 Jahren die Friedhöfe in Eigenregie

„78 Thaler“ für den Seelenfrieden

Detmold-Nienhagen (awi). Je kleiner die Nachbarschaft, desto größer der Zusammenhalt. Das beweisen die Nienhagener seit über 150 Jahren. Und zwar nicht nur mit Worten, sondern Jahr für Jahr vor allem mit Taten. Sie pflegen eine Tradition, die ihresgleichen sucht. Als Bürgerinitiative – organisiert im Verein „Friedhofsgemeinde Nienhagen“ – verwalten sie in Eigenregie den 1844 angelegten „Totenhof“ und den in den 50er Jahren entstandenen neuen Friedhof. „Und das mit sehr viel Idealismus“, versichert Albrecht Dreimann, der neue Vorsitzende des ehemaligen Totenhofvereins.

Die Anfänge dieser ungewöhnlichen Initiative sind noch exakt rekonstruierbar: Die Vorsteher aus Orfke und Nienhagen erwarben am 27. Februar 1844 „das eine Scheffelsaat große Gelände vom Landwirt Sünkel, der dafür 78 Thaler richtig ausbezahlt bekam“. Bereits ein Jahr zuvor hatten alle Nienhagener, die Grund und Boden besaßen, einen festgelegten Betrag für den zukünftigen Friedhof zu entrichten. Bis zum heutigen Tag hat der Verein durchgehalten, immer mit äußerster lippischer Sparsamkeit gewirtschaftet, wie Albrecht Dreimann nach einem Blick in alte Akten versichert.

Während ähnliche Vereine in anderen ehemals selbständigen Gemein-

den spätestens nach der kommunalen Neuordnung vor 25 Jahren aufgaben und die Friedhofspflege in städtische Hände legten, legen sich die Nienhagener noch heute krumm für das Privileg, zwei „eigene“ Friedhöfe zu besitzen. Die 50 Mitgliedsfamilien des „Friedhofsgemeinde“-Vereins klotzen richtig ran: Rasenmähen bei Wind und Wetter, Friedhofshecke schneiden, Grabpflege sowieso, Wege ausbessern, die Bruchmauer des unter Denkmalschutz stehenden alten Totenhofs erhalten, Abfälle entsorgen, Rasen einsäen...

„Aktenstudium wurde reichlich belohnt

Dabei standen die Nienhagener vor wenigen Jahren vor einem schier unlösbaren Problem. Entwässerungsarbeiten auf dem neuen Friedhof waren nicht mehr aufzuschieben. Kostenpunkt: über 100000 Mark. Zuviel Geld für den finanziell schwachbrüstigen Verein. Recherchen in den Vereinsakten brachten die Friedhofspfleger auf eine Idee. Sie versuchten an Hand eindeutiger Belege nachzuweisen, daß beide Friedhöfe zumindest offiziell doch der Stadt Detmold gehören. Und siehe da, nach zähen Verhandlungen



Detmold-Nienhagen. Historisch belegt: Seit 1844 existiert der Nienhagener Totenhof.

war es geschafft: Die Stadt zahlte und ganz Nienhagen atmete auf.

„Ansonsten ist die Stadt sehr froh darüber, daß sie sich nicht um unse-

re Friedhöfe kümmern muß“, sagt Albrecht Dreimann, hauptberuflich Geschäftsführer der lippischen landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger in Detmold, nicht ohne Stolz. Schließlich spare man mit dem ehrenamtlichen Engagement Steuergelder, so Dreimann weiter. Doch einen Preis fordert das ehrenamtliche Engagement: Auf den Nienhagener Friedhöfen werden ausschließlich Einheimische begraben. „Viele Nienhagener wissen bereits zu Lebzeiten, wo sie einmal ihre letzte Ruhestätte haben werden“, erläutert Dreimann die Vorteile einer solchen Bürgerinitiative.

Um die Zukunft des Vereins ist man in Ober- und Unter-Nienhagen nicht bange. Erst kürzlich gab's einen Generationswechsel in der Führungsetage. Fritz Helweg und Rudolf Bröfel, beide über 30 Jahre im Vorstand, haben die Geschicke in die Hände jüngerer gelegt. Neben Albrecht Dreimann sitzt auch Richard Koch jetzt neben Horst Pöhlert und Heinrich Humpert im Vorstand. „Unsere Vorfahren haben den Verein über 150 Jahre am Leben gehalten. Da wäre es doch eine Schande, wenn wir diese Tradition leichtsinnig aufgeben würden“, schaut Dreimann optimistisch in die Zukunft, obwohl auch er weiß, daß Idealismus seine Grenzen hat.